

Biotopvernetzung für Wildkatze und Co.



Biotop-Präsentation in Lucklum mit (von links): Umweltminister Niedersachsens Olaf Lies, MdL Dunja Kreiser (SPD), Bürgermeister Heinrich Füchtjohann, Landrätin Christiana Steinbrügge, Gerhard Schwetje, (Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen), Florian Rehm (Vorstands-Vorsitzender Mast-Jägermeister), Prof. Dr. Michael Rode (BUND Niedersachsen) sowie MdL Björn Försterling (FDP).
Fotos: Jürgen Sonnemann

Lucklum. Der eingeschlagene niedersächsische Weg zur Schaffung von mehr Naturraum zum Erhalt der Artenvielfalt in Flora & Fauna wurde bei der Vorstellung eines neu angelegten Biotops für Wildkatze, Vögel und viele weitere Säugetiere in Lucklum im Landkreis Wolfenbüttel mehr als deutlich, nicht nur durch die eindringlichen aber auch aufmunternden Wort von Landes-Umweltminister Olaf Lies. Die enorme Wichtigkeit der Biotope betonten beim gemeinsamen Pressetermin auch die Landesvertretung vom „BUND für Umwelt und Naturschutz“ (BUND) mit seinem Kreisverband Wolfenbüttel durch Ihren stellvertretenden Vorsitzenden, Professor Dr. Michael Rode, der Geschäftsführer Helmut Gockel vom Rittergut Lucklum und die Landrätin des Landkreises Wolfenbüttel, Christiana Steinbrügge.

Seit vielen Jahren arbeiten Landwirtschaft, Naturschutzverbände sowie der Landkreis Wolfenbüttel (Untere Naturschutzbehörde) vertrauensvoll zusammen. Für das Projekt der Biotopvernetzung erklärte sich das Rittergut Lucklum bereit, einen Teil seiner landwirtschaftlich genutzten Fläche langfristig für den Naturschutz zur Verfügung zu stellen. Der BUND unterstützt diese Maßnahme mit einer Spende von rund 40.000 Euro. Die Untere Naturschutzbehörde organisierte die Anpflanzung und koordinierte die Gespräche. Die Biotopvernetzung ist erklärtes Ziel im Bundesnaturschutzgesetz, aber auch im Masterplan Naturschutz des Landkreises. Seit 1997 arbeiten Landwirtinnen und Landwirte, Naturschutzverbände und Landkreis auch im Landschaftspflegeverband zusammen. Dieses

Modell im Raum Wolfenbüttel gilt als Meilenstein in den bisher nur in wenigen weiteren niedersächsischen Landkreisen. Hausherr Helmut Gockel begrüßte neben den Rednern weitere Besucher wie Florian Rehm (Vorstands-vorsitzender Mast-Jägermeister) und viele regionale Mandatsträger u.a. den Bürgermeister Heinrich Füchtjohann, den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Niedersachsen Gerhard Schwetje, sowie die Landtagsabgeordneten Dunja Kreiser (SPD) und Björn Försterling (FDP). Er macht deutlich, dass ihm das Projekt besonders am Herzen liege und er daher die knappe 2,3 ha große Fläche (3 Fußballfelder) gern zur Verfügung stelle. In zahlreichen Gesprächen seien viele Probleme gemeinsam gelöst worden, um diesen Meilenstein zur Artenvielfalt zu setzen. „Zum Umweltthemen fühlen wir uns als Landwirte und Grundstückseigentümer besonders in der Verantwortung“, so der Geschäftsführer. Darum bringe er die drei Flächen in der Nähe des Elm-Waldgebiets ein. Im ersten schon im vergangenen Jahr fertiggestellten Abschnitt Stücke (1.400 mal 13 m) seien über 3.000 einheimisch Baum- und Straucharten gepflanzt worden, aus denen sich eine Hecke als Schutz für die Tiere entwickeln würde. Zwei weitere Hecken kämen in diesem Herbst dazu. Mit diesem und vielen weiteren Biotopen soll es den Wildtieren ermöglicht werden die tradierten Wanderwege wieder zu nutzen. Das Artensterben habe, laut Prof. Dr. Michael Rode (BUND Niedersachsen), seine Ursachen auch im Zersiedeln durch Bebauung und Zerschneiden mit Verkehrsadern.

„Wir wollen es den Wildtieren durch diese kleinen Trittsteine ermöglichen aus einem größeren Waldgebiet ins nächste zu wechseln und auf diese Weise ein Verbindung u.a. vom Harz in die Heide zu schaffen“, betonte Rode. „Wir beteiligen uns mit der Expertise und einem Betrag von 40.000 Euro an dem Projekt. Je mehr Landwirte und Kommunen dabei sind, desto eher können Wildtiere in entfernte Waldgebiete und neue Reviere wechseln“, erklärte der BUND-Vize Niedersachsens. Die Tiere könnten diese Flächen zukünftig für ihre Wanderung oder zum Ausruhen nutzen. Außerdem könne dem Aussterben isolierter Tier-Populationen entgegengewirkt werden.

„Dass uns der Naturschutz im Landkreis ein wichtiges Anliegen ist, die im Bundesnaturschutzgesetz festgelegten Biotopvernetzungen einzurichten, ist an unserem 2016 festgeschriebenen Masterplan Naturschutz zu erkennen“, machte die Landrätin Christiana Steinbrügge deutlich. Sie wünschte sich, dass die Art der Zusammenarbeit als Vorbild für das Land Niedersachsen wirkt. Das bestätigte Umweltminister Olaf Lies in seiner Rede: „Die Vorgehensweise im Landkreis, dass alle beteiligten Gruppen wie Politik, Verwaltung, Naturschutzverbände, Landwirte und Landwirtschaftskammer sich besprechen, Lösungen finden und das Ergebnis dann in konkrete Maßnahmen umsetzen, hat nun auch seinen Weg bis in die Landesebene gefunden.“ Diesen ‚niedersächsischen Weg‘ wolle er auch auf Bundesebene vehement vertreten.

Mit dieser neuen Art intensiver Zusammenarbeit könnten Landwirtschaft, Naturschutz und Politik, schneller und durchgreifender konkrete Maßnahmen für einen verbesserten Natur-, Arten- und Gewässerschutz umsetzen.

Dazu Lies: „Die Biotopvernetzung wollen wir auf 15 Prozent der Landesfläche ausweiten. Wir sind uns alle einig: Es muss mehr passieren beim Arten- und Naturschutz. Darum ist der Niedersächsische Weg als Allianz für eben diesen Arten- und Naturschutz so enorm wichtig – und zwar als partnerschaftliches Miteinander von Naturschutz, Landwirtschaft und Politik. Und natürlich sind lokale Projekte wie diese so bedeutsam, denn sie füllen den Niedersächsischen Weg mit Leben. Ich freue mich, dass der Niedersächsische Weg im Landkreis Wolfenbüttel schon so engagiert beschritten und gemeinsam am Biotopverbund gearbeitet wird. Ich bin sicher: am Ende sehr erfolgreich“, erklärt der niedersächsische Umweltminister Olaf Lies, der versprach, dass er für die Landwirte ein entsprechendes Bezahlssysteme für ihre Arbeit in Sachen Umwelt- und Naturschutz geben werde. js



Ein wichtiger Partner ist der BUND, der Kreisverbandmitglieder zusammen mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises an der Gestaltung des Biotops beteiligt waren. Von links: Hans-Dieter Rummert, Prof. Dr. Michael Rode, Andrea Krug (Wildkatzen-Expertin) und Doris Gebensleben.